



Elisabeth Krause-Vilmar

Nah ist und schwer zu fassen der Gott

*Die ambivalente Beschreibung der Nähe Gottes
in Jer 20,7-18 und Ps 139*

(WMANT, 157)

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2019

180 S., 50,00 €

ISBN 978-3-7887-3415-2

Nicole Katrin Rüttgers (2022)

Die vorliegende Dissertation versteht sich als eine theologische Arbeit, wobei der Aspekt der praktischen Relevanz ein Schwerpunkt ist. Es werden zwei Texte besprochen, in welchen das Thema der Gottesnähe und Gottesferne behandelt wird: Jer 20,7-18 und Ps 139.

Das Reden von Gott bzw. über Gott ist heute keine Selbstverständlichkeit mehr, wenn man sich die Situation in Deutschland anschaut (S. 9). Die Verfasserin stellt fest, dass in der aktuellen säkularen Zeit immer mehr Sprachlosigkeit bei den Dialogpartnern und Zuhörern im kirchlichen Raum herrscht, wenn die Rede auf Gott kommt bzw. man von der Nähe Gottes spricht. Die Frage nach der Gottesbeziehung ist eine ganz Wesentliche innerhalb der Kirche(n), v. a. dann, wenn diese(r/n) vorgeworfen wird, Gottesbilder zu selektieren oder gar zu glätten (S. 10). Gottesnähe und Gottesferne werden als Erfahrungen eines jeden Einzelnen dargestellt, als eine Erfahrung der Begegnung zwischen Gott und Mensch (vgl. Ijob in Ijob 7,17-21 und Jakob in Gen 32,23-33). Dabei könne man sich fragen, ob dadurch tatsächlich Ambivalenz ausgedrückt oder eine gewisse Spannung aufgebaut wird. Die Verfasserin antwortet darauf folgendermaßen: „Die Nähe und die Ferne Gottes schließen sich nicht aus, sondern ihr dynamisches Ineinander steht im Vordergrund“ (S. 17).

Das methodische Vorgehen der Verfasserin ist für die Texte aus Jer 20 und Ps 139 ähnlich. Nach der Darstellung des Status Quaestionis (2.1) zu den Konfessionen Jeremias erfolgt eine thematische Untersuchung von Jer 20,7-18, die aus der „Einzelexegese“ besteht. Die Verfasserin erwähnt dabei immer wieder die sechste Konfession

(S. 35, 36, 56 u. ö.), obwohl in der Forschung in der Regel von der fünften Konfession gesprochen wird (vgl. dazu auch die Lutherbibel von 2017). In der Einzelexegese wird eine Übersetzung (2.2.1), eine Gliederung und die Heraushebung einzelner sprachlicher Aspekte vorgenommen (2.2.2). Besondere Betonung erhält die Untersuchung der Verben, die die ambivalente Nähe Gottes beschreiben (2.2.3). Das Unterkapitel endet mit literar- und redaktionskritischen Überlegungen (2.2.4).

Für Ps 139 wird ebenso zuerst in Kürze die Forschungsgeschichte vorgestellt (3.1). Es folgt die Einzelexegese, unterteilt in Übersetzung (3.2.1), Gliederung und sprachliche Analyse (3.2.2), Verben, die die ambivalente Nähe Gottes beschreiben (3.2.3), und schließlich eine literar- und redaktionskritische Überlegung (3.2.4).

Wie die Verfasserin bei der Untersuchung des Jeremiatextes Jer 20,7 im Kontext des gesamten Jeremiabuches und der Konfessionen in den Blick nimmt (2.3), geschieht dies analog auch für Psalm 139, der in den Kontext des Psalters gesetzt wird (3.3). Der vierte Punkt beider Kapitel analysiert die Traditionsgeschichte der Bibelstellen anhand des Motivs der ambivalenten Nähe Gottes im Körperkonzept (2.4 bzw. 3.4). Im fünften Punkt wird die Wirkungsgeschichte des jeweiligen Textes anhand „theologischer Aufnahmen und Weiterführungen am Beispiel einer Predigt von Dietrich Bonhoeffer über Jer 20,7“ (2.5) und „theologischer Aufnahmen und Weiterführungen am Beispiel einer Predigt von Paul Tillich über Ps 139“ (3.5) beschrieben. Beide Kapitel enden mit einer Zusammenschau. Kapitel 4 und 5 fassen schließlich theologische Befunde zusammen und stellen eine Reflexion an. Außerdem werden Konsequenzen für die gegenwärtige Rede von Gott mit Ausblick auf die homiletische Praxis aufgezeigt.

Wie man dieser Gliederung entnehmen kann, wurde in dieser Arbeit ein Schwerpunkt auf die Homiletik und Ausarbeitung bzw. Aufarbeitung biblischer Texte für die Predigt und ihre Wahrnehmung beim Rezipienten gelegt. Abschließend soll die Autorin selber zu Wort kommen: „[Das] Ziel dieser Studie ist es, ein den biblischen Texten und der menschlichen Erfahrung angemessenes Verständnis von der Nähe Gottes zu gewinnen und dieses Verständnis für das Reden von der Nähe Gottes in der theologischen Praxis fruchtbar zu machen“ (S. 22). Das Leiden wird in den von der Verfasserin ausgesuchten Texten als von Gott ausgelöst beschrieben und so als Ausdruck der Ambivalenz der Nähe und Ferne Gottes erfahren (S. 74). „Die Nähe Gottes wird als Nicht-Mehr-Loskommen von Gott und als In-Anspruch-Genommen-Werden beschrieben“ (S. 76). In Jer 20 und Ps 139 kann die Radikalität der Nähe und Ferne Gottes erfahren werden. Beide Texte verdeutlichen ein Ringen mit und um Gott und drücken eine große Hoffnung aus: Gott ist immer da. Gott hat den Beter geschaffen (S. 119). Er lässt den Beter nicht allein, auch nicht in dem von ihm geschickten bzw. zugelassenen Leid (vgl. dazu auch Ps 88).

Zitierweise: Nicole Katrin Rüttgers. Rezension zu: *Elisabeth Krause-Vilmar. Nah ist und schwer zu fassen der Gott. Göttingen 2019*
in: bbs 1.2022
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2022/Krause-Vilmar_Nah-ist.pdf